

Erasmusbericht

Die Entscheidung mein Erasmussemester an einer österreichischen Universität zu machen habe ich einerseits deswegen getroffen, weil Übersee finanziell für mich nicht möglich war und andererseits, da meine Sprachkenntnisse in Französisch und Spanisch nicht ausreichend genug für Vorlesungsbesuche sind. Englisch hatte ich schon sehr gut durch einen Australienaufenthalt nach dem Abitur vertieft. Außerdem kann man Lebensmitteltechnologie auch nicht überall studieren und Wien ist eine sehr schöne Stadt, weswegen ich mich dafür entschieden habe.

Die Vorbereitung für meinen Erasmusaufenthalt an der Universität für Bodenkultur in Wien habe ich bereits ein dreiviertel Jahr zuvor in Angriff genommen. Ich habe mich zunächst informiert, ob es für mich überhaupt möglich ist, ein Auslandssemester zu machen und was ich dabei alles beachten muss. Auf der Internetseite des AAD findet man bereits sehr viele Infos, die sehr hilfreich sind. Danach habe ich zu Frau Dr. Klumpp Kontakt aufgenommen, die mir auch bezüglich der Bewerbung nochmals einige Tipps gegeben hat. Die Bewerbungsfrist der BOKU ist immer sehr spät, weswegen man dann die Zusage auch erst ca. 2 Monate vor Semesterbeginn bekommt, was aber organisatorisch kein Problem ist.

Das wichtigste war neben der Zusage dann eine Unterkunft. Es gibt die Möglichkeit, sich auf einen Wohnheimplatz zu bewerben oder sich privat selbst was zu suchen. Wohnheimvorschläge bekommt man mit Infos von der BOKU, man kann aber vorher schon im Internet selbst welche suchen und sich bewerben. Da ich aber lieber in einer WG wohnen wollte, habe ich mich über Internetseiten wie WG-gesucht oder ähnliche österreichische Internetseiten auf die Suche gemacht. Es war etwas schwierig, da ich während meines noch laufenden Semesters in Hohenheim keine Zeit hatte, nach Wien zu Besichtigungen zu fahren. Es waren zwar auch einige bereit, mit mir zu skypen, allerdings bis ein Zeitpunkt zum Skypen gefunden war, waren die Zimmer meist schon an Besichtigungsleute vergeben worden. Ich hatte trotzdem Glück, da ich eine Zwischenmiete für ein Zimmer im 20. Bezirk gefunden habe. Meine Vermieterin war für den gleichen Zeitraum in Polen und nach dem Skypen hatte ich auch schnell eine Zusage. Ich hab mit zwei anderen Studentinnen, mit denen ich sehr gut klar kam, zusammen gewohnt. Die Miete lag für Wiener Verhältnisse auch sehr günstig bei 285 €. U-Bahn, S-Bahn und Busverbindungen hatte ich nur zwei Gehminuten von der Wohnung entfernt und war sehr schnell an der Uni und innerhalb 20 Minuten in der Stadt. Das Zimmer wurde mir möbliert hinterlassen, sodass ich nichts mitbringen musste. Meine Erfahrung mit einer WG hat sich für mich als die richtige herausgestellt und ich kann sie nur weiterempfehlen. Eine Freundin von mir hatte zuerst ein Wohnheim, welches sehr anonym war und sie hat sich sehr einsam gefühlt und es war schwierig Leute kennen zu lernen. Deshalb hat sie sich gleich nach einer Woche auf die Suche nach einer WG gemacht und konnte dann aus dem Wohnheim ausziehen. Für sie war es ebenso die richtige Entscheidung.

Das Studieren an der BOKU hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich hatte die Möglichkeit Fächer

zu belegen, die ich in Hohenheim noch nicht absolviert habe oder die dort überhaupt nicht angeboten werden. Anfangs musste ich 30 ects an Fächern anmelden. Zu Beginn des Semesters habe ich das Agreement nochmals geändert und großzügig um weitere Fächer erweitert. Das Problem ist nämlich, dass sich an der BOKU viele Veranstaltungen überschneiden und die Termine zu Beginn noch nicht alles feststehen. So habe ich mir mehrere Möglichkeiten offen gehalten, welche Fächer ich dann letztendlich besuchen und auch mit einer Prüfung abschließen werde. Mindestens musste ich 20 ects an Prüfungen machen und mehr wurden es dann für mich auch nicht. Dadurch ist das Semester lange nicht so stressig wie an der Uni Hohenheim und man hat auch noch genügend Zeit die Stadt, das Land und Leute kennen zu lernen. Und bei der Prüfungsvorbereitung hat man genügend Zeit sich auf ein Fach vorzubereiten. Problem war nur, dass die meisten Fächer weniger als 6 ects bringen. Vor Semesterbeginn hatte ich mich an der Uni Hohenheim erkundigt und mir wurde mitgeteilt, dass ich die Fächer dann in Kombination, sodass sie 6 oder mehr ects ergeben, anrechnen lassen kann. Sehr interessant und gut fand ich die Vorlesung Fleisch-, Fisch und Feinkosttechnologie und auch lebensmitteltechnologische Übungen hat sehr viel Spaß gemacht, da man in diesem Fach auch sehr viel praktisch im Technikum herstellt.

In der Freizeit kann man hier sehr viel unternehmen. Die Stadt hat wahnsinnig viel zu bieten: Kultur, Theater, Oper, Museen, Konzerte, Party... Es sind immer wieder Veranstaltungen oder kleine Festivals. Es wird nie langweilig, man kann immer was machen. Auch der Sport kommt nicht zu kurz. Es werden alle möglichen Arten Unisport angeboten, für die man sich ein Semester anmelden kann. Joggen geht super auf der Donauinsel und entlang des Donaukanals. Die Stadt hat sowieso sehr viel Grün zu bieten. Überall sind immer wieder kleine oder große Parks. Es findet sich hier die ideale Verbindung zwischen Stadtleben und Erholungsraum. Leute kennenlernen kann man auch sehr gut. Neben den anderen Erasmusstudenten, die man anfangs kennenlernt (ich empfehle die Einführungsveranstaltung und den Heurigenabend!!!), findet man bestimmt auch den/die ein oder andere/n österreichische/n Freund/in.

Alles in allem war es für mich eine der besten Entscheidungen in Wien mein Auslandssemester zu machen, auch wenn es nicht im anderssprachigen Raum liegt. Die Stadt selbst hat so viel zu bieten, dass man sich sehr schnell zurechtfindet und wohl fühlt und ich würde es jederzeit nochmals machen. Ich habe viele neue Bekannte und Freunde gefunden und für mich persönlich wichtige neue Lebenserfahrungen sammeln können.